



## 99. Geschlecht. Truthühner.

Gallinæ: Meleagris.

---

Die griechische Benennung Meleagrides hat schon Aristoteles dieser Art africanischer Hühner gegeben. Im Lateinischen pflegt man ihnen den Namen Gallo Pavo beizulegen. Sonst heißen sie meist indianische Hühner, auch Kalkutsche Hühner, von der Landschaft Calicut, dergleichen Truthühner. Etliche Schriftsteller haben ihnen den Namen Avis Numidica und Lybica gegeben; die Engländer nennen sie Turkey oder Turkey-Cock, das ist türkischer Hahn; französisch D'indon, oder Coq d'Inde; spanisch Pavon de las Indias; holländisch Kalkoen.

Geschl.  
Benennung.

Die Kennzeichen sind folgende. Der Kopf ist mit schwammigten Drüsen bedeckt, und also ungesfedert. An der Kehle sitzt oder hängt eine längliche häutigte oder lappenförmige Drüse. Der Richter zählet folgende drey Arten.

Geschl.  
Kennzeichen.

### I. Der kalkutsche Hahn. Meleagris Gallo Pavo.

I.  
Kalkutscher  
Hahn.

Von den Benennungen dieses Vogels ist schon oben geredet worden, und man hat lange geglaubt, daß diese Vogel aus Ostindien herkommen, allein man findet sie auch in Nordamerica wild. Wenn man nun erweget, daß sie vor der Entdeckung von

Gallo  
pavo.  
Tab.  
XXIV.  
fig. 3.

Ame-



America schon bekannt waren, und daß diejenigen, die man aus Frankreich nach Louisiana gebracht hat, daselbst nicht gedeihen wollen, so muß man wol dafür halten, daß beyde Indien ihre eigenen Arten Truthühner haben, und da die unserige, davon wir jetzt reden, so weichlich und zärtlich aufzubringen sind, so sollte man fast glauben, daß diese aus wärmern Ländern herkommen müssen; denn Kälte und Nässe ist ihnen schädlich.

Gestalt.

Sie sind die größten von allen zahmen Vögeln, und wiegen, fett gemästet, öfters zwanzig Pfund. Sie haben verhältnißmäßig kurze Flügel. Die rothen fleischichten Drüsen an der Stirn, dergleichen die bey der Kehle herunterhangende Lappen, und die über dem Schnabel herunterhangende drüsigte Zoten, schwellen, wenn sich der Hahn erhitzt und böse wird, erstaunlich auf und werden blutroth, und dieses geschieht allemal wenn sie eine rothe Farbe, oder einen Menschen mit einem rothen Kleide sehen.

Einen dergleichen böshaftigen Truthan sahen wir einst in der Menagerie der Fürstin von Drahien, in dem Lustgarten Marienburg, ohnweit Leuwarden in der Provinz Friesland, der alle Menschen mit rothen Kleidern anflog und bisse; allein der Aufseher hatte ein ganz besonderes Mittel ihn zu zähmen. Er faßte nämlich den Vogel an, setzte ihn auf das zwischen der Menagerie und dem Lusthause mit Estrich belegte Pflaster nieder, drückte seinen Hals und Schnabel auf das Estrich und zog mit weißer Kreide über den Schnabel, und so fort über das Estrich hin, einen etwa zehn Zoll langen dicken geraden Strich, auf den der Vogel mit unverrückten Kopfe und Augen starr hinab sahe, und so die ganze Zeit liegen blieb, bis man ihn aufhob, so daß alle die rothe Kleider hatten, unverhindert um ihn her-



99. Geschlecht. Truthhühner. 463

herumgehen konnten. Vermuthlich hat er diesen Strich für einen Balken angesehen, der ihm auf der Nase läge, und verhindere, daß er nicht aufstehen könne.

Der Farbe nach sind sie, wie alle zahme Vögel sehr verschieden, schwarz, grau, roth, weiß, bunt, bald mit, bald ohne fremden Glanz. Der Schwanz hat achtzehn Ruderfedern, die von dem Vogel wie ein Fächer senkrecht in die Höhe können gerichtet werden, wie die Steißfedern der Pfauen, doch sind sie nur kurz. Das Weibchen richtet den Schwanz nicht auf, hat auch keine Spornen, und keine so großen Drüsen auf dem Kopfe als das Männchen. Auf der Brust haben sie einen Büschel Haare, die den Schweinsborsten gleich sehen. Sie haben keinen Kropf, ohneachtet sie wie die Hühner von Körnern leben, sie fressen auch Käfer und suchen Baumwanzen. Die Speiseröhre wird an dem Magen dicker, und hat daselbst einen Drüsenkranz, der vermuthlich dienen muß, die Feuchtigkeit zur Erweichung der Körper herzugeben. Sie haben ein sehr gutes schmack- und nahrhaftes Fleisch. Der Ton, den diese Vögel von sich geben, unterscheidet sich von allen andern Vögeln, welches einigermaßen nach Kalekut klinget. Die Abbildung siehe Tab. XXIV. fig. 3.

Hierher gehören noch folgende Verschiedenheiten, als a.) der wilde Truthahn aus Neuengeland. Derselbe ist viel größer und hält öfters vierzig bis sechzig Pfund. Seine Farbe ist dunkelschwarz, er wird mit Hunden aus den langen Brenneßelhäusern (die er sehr liebt) so lange gejaget, bis er sich auf einen Baum setzt, wo er alsdann durch einen Schuß erlegt wird. Die Indianer machen von seinen Schwanzfedern schöne Fächer. In Engelland halten viele Herrschaften wilde Truthühner auf ihren Landgüthern in ihren Zhlergärten.

Verschiedens  
heit.

a.  
Wilde  
Truthahn.

b. Der



b.  
Hauben  
Truth-  
hahn.

b. Der Hauben Truthhahn. Er ist gestaltet wie unser gewöhnlicher und oben beschriebener; unterscheidet sich aber durch einen Busch von weißen Federn, den er auf dem Kopfe führet.

2.  
Brasilianische.  
Cristata.

## 2. Der Brasilianische. Meleagris cristata.

Dieser Vogel ist aus Brasilien, wo er Jacupema genennet wird, weil er Jacu, Jacu schreuet. Andere nennen ihn Guan oder Quan. Vermuthlich ist der Mexicaner Coxo litli der nämliche Vogel. Der Ritter nennet ihn Cristata, weil er auf dem Kopfe einen Busch von langen schwarzen Federn führet, den er aufrichten kann. Auch ist er von jenen darinnen unterschieden, daß ihm der drüßigte Lappen an der Stirn mangelt. Die Schäfte sind violetfärbig, an der Kehle sitzt eine rothe zusammengedruckte Drüse. Die Farbe ist schwarz, mit einem gelben Kupferglanz; die Augenringe sind schmutzig pomeranzfärbig, und die Füße hochroth. Etliche haben keinen Federbusch auf dem Kopfe, welches vermuthlich die Weibchen sind.

3.  
Bengalische.  
Satyra.

## 3. Der bengalische. Meleagris Satyra.

Wir nennen diesen Vogel nach seinem Vaterlande; weil er aber auf dem Kopfe zwey Hörner führet, wie die Buschgötter oder Satyrn abgebildet werden, so wird er vom Ritter Satyra genenet.

Es sind aber diese Hörner zwey schwielichte lange runde Fortsätze, die hinter den Augen in die Höhe treten, und eine blaue Farbe haben. Der Kopf ist von vorneher schwarz, oben roth, Hals und Brust pomeranzfärbig, und auf ähnliche Art ist auch der Körper gefleckt. Die kahle Haut, die unter der Kehle herunter hängt, ist blau und pomeranzfärbig gefleckt, der Schnabel braun, die Füße sind weiß, und mit Spornen versehen. Er ist etwas kleiner als der gewöhnliche Truthhahn.